

Zeichnungen – in allen Varianten

Morgen, Samstag, um 17 Uhr, wird im Gasometer eine Kunstausstellung mit sechs herausragenden Künstlerinnen und Künstlern aus Liechtenstein, Österreich und der Schweiz eröffnet. Im Mittelpunkt steht die Zeichnung.

Triesen. – Die sechs Ausstellenden – drei Frauen, drei Männer – geben einen Einblick in ihr aktuelles Schaffen. Sechs unterschiedliche Herangehensweisen eröffnen viele Möglichkeiten der Betrachtung. Erzählerische, gestische Arbeiten, fotorealistische Abbildungen, ein ausgelegtes zeichnerisches Tagebuch mit Hunderten kleinstformatigen Zeichnungen, Konturen, Linien und Schraffuren sowie grossformatige Strukturzeichnungen stehen einander in der aktuellen Ausstellung gegenüber.

Die Rückkehr der Zeichnung

Die Zeichnung als autonomes Kunstwerk erlebt in der Kunstszene eine Renaissance. Im Gasometer kann nun eine interessante Gegenüberstellung von verschiedenen Arbeitsweisen mit dem Medium Zeichnung besichtigt werden.

Die Künstlerin Barbara Geyer ist die Initiatorin der Ausstellung. Sie hat fünf befreundete Künstler gewinnen

können, aktuelle Arbeiten für eine Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Allen gemeinsam ist die Arbeit mit dem Stift. Barbara Geyer ist bekannt für ihre Werke im Bereich der Objektkunst. Auch mit der Zeichnung beschäftigt sie sich schon lange Zeit. In der Ausstellung im Gasometer zeigt sie eine Installation mit 13 Zeichnungen, die die Thematik der Bedeutung von Objekten ins Zentrum stellt.

Die ausgestellten Arbeiten von Regina Marxer beschäftigen sich mit dem Bild als Hintergrund und dem Hintergrund des Bildes. Bleistiftschraffuren auf grossformatigen grundierten Leinwänden erschaffen eine «Archäologie des Bildgrundes». Bei ihren Arbeiten erforscht Marxer dabei die vielen, zum Teil unvorhersehbaren Möglichkeiten, die der traditionelle Bildhintergrund hergibt.

Der in Dornbirn lebende Künstler und Philosoph Christian Geismayr hat für die Ausstellung lose Blätter mit Zeichenstudien und Einzelarbeiten ausgewählt. Die Fragilität in seinen Bildern und die subtile Linienführung fordern zum genauen Betrachten auf.

Gezeichnetes Tagebuch

Ebenfalls aus Dornbirn kommt Georg Vith. Seit 1989 arbeitet er mit der Camera Obscura, die er als Instrument zur Beobachtung benutzt. Aus diesen

Beobachtungen entstehen kleinstformatige Tuschezeichnungen, die in Serien gezeigt, den Charakter einer Zeitaufzeichnung, eines gezeichneten Tagebuches von Eindrücken erhalten. Erstmals werden in dieser Ausstellung die Aufzeichnung aus einem ganzen Jahr in Hunderten von Einzelzeichnungen gezeigt.

Maria Bussmann lebt und arbeitet in Wien, wo sie 2010 ihre Arbeit «Longbeach NY» in der Secession zeigen konnte. Ein Werk, das an diese Arbeit anschliesst, ist jetzt im Gasometer zu sehen: Eine Faxrolle, die zum Bildträger wird und in hintergründiger Weise 8 m Wald freigibt. Lyrisch, erzählend und philosophisch erscheint auch ihre 16-teilige Serie «Ich war nie in Japan».

Werner Castys fotorealistische Zeichnungen erschliessen sich dem Betrachter auf vielen Ebenen. Der gewohnte Blick auf eine Landschaft, auf Berge, Gestein und Himmel wird durch die Auswahl des Ausschnittes in den Werken von Casty herausgefordert.

An der Vernissage am Samstag sind alle Künstler anwesend. Edgar Höschler spielt Musik auf der Klarinette. Die Ausstellung dauert bis zum 3. Februar und ist jeweils freitags von 16 bis 20 Uhr, sowie Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet. (pd)



«Grosses Geröll»: Werner Casty fordert durch die Auswahl des Ausschnitts in seinen Werken den gewohnten Blick auf eine Landschaft heraus.

Bild pd